

## MIGRATION – INKLUSION – INTERAKTION

### Und die kulturelle Herausforderung an das Museum?

---

27. Österreichischer Museumstag, 5.–8. Oktober 2016, Eisenstadt

Wanderungsbewegungen, Flucht und Vertreibung sind keine Phänomene unserer Tage – in Archiven, Sammlungen und Museen sind sie aber bislang zumeist nur wenig repräsentiert.

Die Anforderungen an eine plurale Gesellschaft sowie an deren kulturelle Vielfalt erfordern aber auch in der Museumsarbeit neue Sichtweisen. Folgende Fragen werden diese Tagung begleiten: Wie können vorhandene Sammlungen neu gesichtet und erforscht werden? Wo können sie sinnvoll ergänzt werden? Wie soll das Gesammelte zu Migration und kultureller Vielfalt der Öffentlichkeit präsentiert werden? Und wie können Museen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zur Teilhabe bei Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen einbeziehen? Anhand von Beiträgen aus Wissenschaft und gelebter Praxis werden Aufgabenstellungen und Perspektiven von Migration in Museen erörtert und behandelt.

Wir freuen uns auf inspirierende Denkanstöße!

## ABSTRACTS

### ERÖFFNUNG

#### Die Musealisierung der Migration. Von der Fragestellung zu Vermittlungswegen

---

*Simone Eick*, Direktorin, Deutsches Auswandererhaus, Bremerhaven

✉ [info@dah-bremerhaven.de](mailto:info@dah-bremerhaven.de)

Während Migration in klassischen Einwanderungsländern wie den USA, Kanada oder Argentinien Teil der nationalen Identität und damit Geschichtsschreibung ist, suchte man einen nationalen Erinnerungsort wie „Ellis Island“ in Europa lange vergeblich. Es gab Spezialmuseen zur europäischen Massenauswanderung nach Übersee, aber erst in den 2000er Jahren begannen die meisten Museen ihre Sammlung in Bezug auf Einwanderungsgeschichte zu befragen.

Über diese Verortung der Migrationsgeschichte als Teil der identitätsstiftenden Landes-, Regional- und Stadtgeschichte hinaus, ergeben sich weitere relevante Fragen bei der Musealisierung von Migration: Welche Aspekte von Migration sind universell und welche Tagespolitik? Und da Vermittlungsangebote zum Thema Migration über eine reine Wissensvermittlung weit hinausgehen: Geht es nicht auch um das Erlernen von Kompetenzen im Zusammenleben in einer Einwanderungsgesellschaft?

#### Migration im Museum neu denken

---

*Dietmar Osses*, Museumsleiter, LWL-Industriemuseum Zeche Hannover / Sprecher des Arbeitskreises

Migration im Deutschen Museumsbund

✉ [dietmar.osses@lwl.org](mailto:dietmar.osses@lwl.org)

Kulturelle Vielfalt als Leitthema sowie die Herausforderung, Museumsarbeit für eine plurale Gesellschaft zu leisten, erfordern neue Sichtweisen und Narrative. Mag das „Museum für alle“ eine Utopie bleiben, sollte das „Museum für möglichst viele“ Realität werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind neue Strategien der Museumsarbeit in Museen aller Sparten, in großen wie in kleinen Häusern erforderlich.

Empfehlungen, wie diese Strategien im konkreten Zusammenhang mit den Kernaufgaben Sammeln – Bewahren und Erforschen inbegriffen – sowie Ausstellen und Vermitteln aussehen können, sind in einem Leitfaden zusammengestellt, den der Arbeitskreis Migration im Deutschen Museumsbund herausgegeben hat, der aus einem Projekt hervorgegangen, das von Juli 2012 bis Juni 2015 umgesetzt wurde.

## MIGRATION SAMMELN: PROJEKTVORSTELLUNGEN

### Zeitgeschichte sammeln – Fluchtgeschichte sammeln

---

*Kazuo Kandutsch & Christiane Rainer, Studienleitung Sammlungsstrategie für das Haus der Geschichte Österreich sowie Geschichte willkommen! Verein zur Förderung innovativer Ansätze im Ausstellungs- und Museumswesen und der Geschichtsforschung*

✉ [info@kandutsch.at](mailto:info@kandutsch.at) & [talk@storybox.at](mailto:talk@storybox.at)

„Grenzen bleiben offen: Österreich lässt Flüchtlinge passieren“ So titelten die „Salzburger Nachrichten“ am 8. September 2015. Und weiter: „Unverändert versuchen tausende Flüchtlinge vor allem aus Syrien, mit der Eisenbahn Westeuropa zu erreichen. 7.000 Flüchtlinge sind von Montag früh bis Dienstag früh durch Wien gereist.“ Für Österreicher/innen war diese Situation ein Novum. Anders als in den an das Mittelmeer angrenzenden EU-Mitgliedsländern waren wir von den Fluchtbewegungen aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak bis zum Spätsommer 2015 nicht unmittelbar betroffen. Die Hoffnungen und Tragödien der Menschen, die vor dem Bürgerkrieg flüchteten, strandeten buchstäblich weit weg von uns. Doch im Spätsommer 2015 änderte sich das, die Menschen kamen über die sog. „Balkanroute“ zu Tausenden an die Grenzen und wollten weiter – oder bleiben. Nickelsdorf, Salzburg oder Wien wurden zu Zentren dieser Fluchtbewegung. Die meisten haben wir freundlich nach Deutschland durch gewunken, mit Applaus und einer großen Welle der Hilfsbereitschaft durch die Zivilgesellschaft – während die Politik in Österreich und der EU ratlos schien.

Museen haben neuerdings das Thema „Migration“ für sich entdeckt und nehmen wahr, dass in ihren Sammlungen diesbezüglich große Lücken klaffen. Und das, obwohl Migration seit jeher Teil der europäischen Geschichte ist. Die niederösterreichischen Landessammlungen reagierten schnell und beauftragten „Geschichte willkommen!“, diese Fluchtbewegung zu dokumentieren. Über 2 Monate waren wir unterwegs, um eine Sammlung anzulegen die geeignet sein sollte, für die Zukunft diese Situation museal zu illustrieren. Unsere Präsentation erläutert, wo, wie und was wir gesammelt haben. Und wirft für die anschließende Diskussion die Frage auf: Ist es gut und möglich, die unmittelbare Gegenwart zu sammeln? Und welche ethischen Fragen stellen sich einem Museum dabei?

Kazuo Kandutsch ist freier Kurator für Geschichte und zeitgenössische Kunst, Historiker und Kulturmanager ([www.kandutsch.at](http://www.kandutsch.at)), Christiane Rainer Kuratorin, Ausstellungs- und Sammlungsmanagerin ([www.storybox.at](http://www.storybox.at)).

2

### Welt in Bewegung. Migration und Globalisierung im Weltmuseum Wien

---

*Steven Engelsman, Direktor, Sri Kuhnt-Saptodewo, Kuratorin Sammlung Insulares Südostasien, & Cécile Bründlmayer, Weltmuseum Wien*

✉ [steven.engelsman@weltmuseum.wien](mailto:steven.engelsman@weltmuseum.wien), [sri.kuhnt@weltmuseumwien.at](mailto:sri.kuhnt@weltmuseumwien.at),  
[cecile.bruendlmayer@weltmuseumwien.at](mailto:cecile.bruendlmayer@weltmuseumwien.at)

Im Oktober 2017 eröffnet das Weltmuseum Wien neu und präsentiert seine permanente Schausammlung in 14 Ausstellungsräumen.

Das Weltmuseum Wien versteht sich als Treffpunkt für Menschen und Kulturen, wo Begeisterung für und Wertschätzung von kultureller Vielfalt vermittelt werden. Migration und Globalisierung sind ein eigenes Thema in der neuen Dauerausstellung, aus bildungspolitischen Gründen: insbesondere jugendlichem Publikum und Schulklassen soll vermittelt werden, dass Migration und Globalisierung zur Menschheit gehören wie Regen und Sonne zum Wetter. Auch die Mehrstimmigkeit ist ein wichtiges Thema für das Weltmuseum Wien. Sie ermöglicht, neue Perspektiven einzunehmen, und führt zu einem veränderten Nachdenken über die gezeigten Gegenstände. Wir arbeiten mit Vertretern von Communities, Kunstschaffenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, Autorinnen und Autoren, mit Kuratorinnen und Kuratoren aus unterschiedlichen Herkunftsländern der Sammlungsobjekte zusammen. Dieser Zugang schließt auch eine Verschiebung der unserer Institution eigenen Machtverhältnisse mit ein: nicht das Museum spricht über die „Anderen“, sondern Menschen sprechen über das „Eigene“.

Der Direktor des Hauses und die Kuratorinnen dieses Raumes sprechen in ihrem Vortrag über die Herausforderungen, das Thema für einen Museumsraum zu konzipieren und, in weiterer Folge, zu realisieren.

## Dokumentationsarchiv Migration Tirol

---

*Karl C. Berger*, Leiter, Volkskunstmuseum, Tiroler Landesmuseen, Innsbruck & *Gerhard Hetfleisch*,  
ZeMiT– Zentrum für MigrantInnen in Tirol, Innsbruck  
✉ [k.berger@tiroler-landesmuseen.at](mailto:k.berger@tiroler-landesmuseen.at)

Die Referenten erläutern ein auf insgesamt drei Jahre anberaumtes Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für MigrantInnen in Tirol“ (welches das „Dokumentationsarchiv Migration Tirol aufbaut) und dem Institut für Zeitgeschichte der Uni Innsbruck umgesetzt wird sowie vom Land Tirol (Abt. JUFF) und der Stadt Innsbruck unterstützt wird. Erster Teil ist die heurige Ausstellung „Alles fremd – alles Tirol“; begleitend gibt es viele Veranstaltungen, es wird umfassend dazu gesammelt. 2017 wird die Ausstellung „Migration in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tirol“ (Arbeitstitel) eröffnet. 2018 gibt es die Veranstaltungsreihe „Kontaktzone Museum“ (Arbeitstitel) im Landesmuseum Ferdinandeum.

## (Migrations)Wege in der Online-Präsentation der Sammlung des Jüdischen Museum. Ein Projekt

---

*Sabine Bergler*, Sammlungsmanagement, Jüdisches Museum Wien  
✉ [sabine.bergler@jmw.at](mailto:sabine.bergler@jmw.at)

Die Geschichte der Wiener Juden ist eng verknüpft mit Migrationsgeschichte. Mehrere Vertreibungen zwangen die jüdische Bevölkerung die Stadt zu verlassen, in liberaleren Zeiten hingegen kam es zu jüdischer Zuwanderung. Dies zeigt sich auch in den Objekten, die sich heute in den Beständen des Jüdischen Museum Wiens finden. Zahlreiche Objekte stehen für die Migration ihrer ehemaligen Besitzer nach oder aus Wien. In Zukunft soll die Sammlung des Jüdischen Museums online präsentiert werden. Hierbei soll es sich nicht nur um eine reine Datenbank handeln, durch Verknüpfungen unterschiedlicher Objekte soll der User unerwartete Parallelen entdecken können. Jeder Nutzer bahnt sich somit einen eigenen Weg durch die Sammlung des Jüdischen Museums. Auf diese Weise wird es möglich, verschiedene Migrationsgeschichten zu erfahren. Diese Verknüpfungen sollen die vielschichtigen Dimensionen der Objekte aufzeigen und den User auf Ähnlichkeiten aufmerksam machen, die vielleicht nicht in seinem Erwartungshorizont liegen.

3

## INKLUSION. PARTIZIPATION. KOOPERATION

### Geschichte in Arbeit. Zum Projekt Migration Sammeln im Auftrag der MA 17 für das Wien Museum

---

*Vida Bakondy*, Projektleitung & *Regina Wonisch*, Migration Sammeln  
✉ [vida.bakondy@migrationsammeln.at](mailto:vida.bakondy@migrationsammeln.at), [regina.wonisch@migrationsammeln.at](mailto:regina.wonisch@migrationsammeln.at)

Von Februar 2015 bis Juli 2016 hat das Projekt Migration Sammeln (Team: Arif Akkılıç, Vida Bakondy, Ljubomir Bratić und Regina Wonisch) im Auftrag der Stadt Wien für das Wien Museum Objekte und Objektgeschichten zur Arbeitsmigration seit den 1960er Jahren aus Jugoslawien und der Türkei gesammelt. Die Präsentation reflektiert zum einen Erfahrungen im Sammelprozess – die Recherchen nach Objekten, die Begegnungen mit Zeitzeug\_innen und die Interaktion mit dem Museum – und stellt zum anderen grundsätzlich die Frage, was ein Objekt der Migration überhaupt sein kann? Welche Geschichten können auf den ersten Blick unscheinbare Dinge transportieren? Was bedeutet es für museale Sammlungen, dass Papiere zentrale Zeugnisse der Migrationsgeschichte darstellen?

Vida Bakondy ist Historikerin mit den Schwerpunkten Arbeitsmigration, Nachgeschichte des Nationalsozialismus und Visuelle Quellen. Sie war Mitautorin der Ausstellung „Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration“ (2004) und Mitglied im Arbeitskreis Archiv der Migration.

Regina Wonisch, Historikerin, ist Leiterin des Forschungszentrums für historische Minderheiten und Mitarbeiterin am Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung an der Universität Klagenfurt (Standort Wien). Im Jahr 2010 organisierte sie die Tagung „Museum und Migration“ in Wien.

## Brokering Migrants' Cultural Participation – ein Benchmark-Tool für Diversitätsmanagement in Kulturinstitutionen

---

*Michael Wimmer, Geschäftsführung, EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich, Wien*

✉ [michael.wimmer@educult.at](mailto:michael.wimmer@educult.at)

Die meisten Kulturbetriebe scheinen ungebrochen einem mittelständisch-homogenen Kulturideal verpflichtet, das den vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen von Migrantenmilieus weitgehend fremd und unvermittelt gegenübersteht. Grund genug für EDUCULT sich am Projekt „Brokering Migrants' Cultural Participation“ zu beteiligen, das sich der Förderung sozialer Integration durch kulturelle Partizipation von Menschen mit Migrationsgeschichte auseinandersetzt. Zusätzlich hat EDUCULT ein spezielles Beratungsangebot entwickelt.

Als langjähriger Leiter des Österreichischen Kulturservice (ÖKS), als Musikerzieher und Politikwissenschaftler bringt Michael Wimmer umfassende Erfahrungen in die Zusammenarbeit von Kunst, Kultur und Bildung ein.

Er ist Dozent an der Universität für angewandte Kunst Wien zu Kulturpolitikforschung sowie Lehrbeauftragter am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Universität Wien. Er war Mitglied der Expertenkommission des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zur Einführung der Neuen Mittelschule.

Auf dem internationalen Parkett ist Michael Wimmer als versierter Berater des Europarats, der UNESCO und der Europäischen Kommission in kultur- und bildungspolitischen Fragen aktiv. Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Internationalen Konferenz für Kulturpolitikforschung (iccpr).

## Museum Fronfeste – eine Plattform für aktive Integration von Asylwerber/innen. Kulturenaustausch statt verordneter „Warteschleife“

---

*Ingrid Weydemann, Museum Fronfeste, Neumarkt am Wallersee*

✉ [museum@neumarkt.at](mailto:museum@neumarkt.at)

Die Fronfeste ist ein offenes Museum, kein geschlossenes, das sich abgrenzt, sondern ein Museum, das mit der Stadt und ihren Einwohnern kommuniziert und damit wächst. Das Museum ist Sozialraum für alle Generationen und Kulturen und offen für Ideen und Kooperationen mit Menschen. Professionalisierte Angebote für Besucher/innen werden zielführend für gelingende Integrationsmaßnahmen- und Möglichkeiten eingesetzt.

Die aktuelle Ausstellung „Von hier. Und dort.“ ist eine Zeitreise durch die Migrationsgeschichte in Salzburg und Neumarkt. Sie zeigt eindrucksvoll, wie Gemeinden und ihre Einwohner in den unterschiedlichsten Epochen auf Wanderungs- und Flüchtlingsströme reagiert haben, wie sie damit umgegangen sind, und erzählt schließlich die Erlebnisse von Asylwerbern, die heute in Neumarkt ein neues Zuhause gefunden haben.

## Asyl im Museum: Vermittlungsformate und –initiativen in den Tiroler Landesmuseen

---

*Katharina Walter, Leitung Besucher-Kommunikation, Tiroler Landesmuseen, Innsbruck*

✉ [k.walter@tiroler-landesmuseen.at](mailto:k.walter@tiroler-landesmuseen.at)

Ausgehend von den Erfahrungen mit dem Projekt „Asyl im Museum“, das seit 2014 mit Asylwerbenden aus verschiedensten Herkunftsländern im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum durchgeführt wird, werden weitere aktuelle Vermittlungsformate, wie das Projekt „Transkulturelle Tandemführungen“ mit und für Personen mit Flucht- und Migrationshintergrund im Tiroler Volkskunstmuseum vorgestellt. Diese und andere Vermittlungsinitiativen sind Teil eines auf drei Jahre anberaumten Projektes zur Aufarbeitung der Migrationsgeschichte in Tirol gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern. Im Referat wird aufgezeigt, wie diese Vermittlungsinitiativen entstanden sind, welche Netzwerke dazu nötig sind. Weiters wird den Fragen nachgegangen: Wie können gelungene Partizipationsmodelle aussehen? Wo liegen die Problemfelder? Welche interdisziplinären Strukturen innerhalb des Museums braucht es dazu? Wie verändern diese Vermittlungsansätze das Museum?

## Vielfalt im Ländle verhandeln: „Lasst uns Bekanntschaft schließen, lasst die Dinge schlichter fließen“. Ein Vortrag über Kooperationen mit und ohne Erfolg

*Fatih Özcelik*, Kulturvermittler, vorarlberg museum, Bregenz / Vielfaltenarchiv – Dokumentationsstelle zur Migrationsgeschichte Vorarlbergs, Dornbirn

✉ [info@vielfaltenarchiv.at](mailto:info@vielfaltenarchiv.at)

Die gegenwärtigen Debatten um neue Besucher/innengruppen für kulturhistorische Institutionen sind geprägt von Schlüsselbegriffen wie „Kulturelle Vielfalten“, „Interkulturalität“ oder „Diversity“, „Audience development“ - ein Meer an Begriffen und Inhalten, die einem fremder erscheinen, wenn man diese „Kulturen“ nicht kennt. Anhand von Kooperationen des vorarlberg museums der letzten Jahre mit Jugendhäusern, Sozialen Institutionen, Landesabteilungen sowie mit Vereinen und Akteuren migrantischer Organisationen wird über Gelingen und Misserfolg berichtet.

## Das GrazMuseum als permanentes Identitätslabor – Eine Reflexion der gelebten Praxis im Umgang mit Migration und Integration

*Sibylle Dienesch*, Vizedirektorin, GrazMuseum

✉ [sibylle.dienesch@stadt.graz.at](mailto:sibylle.dienesch@stadt.graz.at)

Bereits seit 2005 bemüht sich das GrazMuseum ein permanentes Identitätslabor zu sein, das Antworten auf die Frage sucht, wie vernünftige, nicht-irrationale Identität in einer zunehmend komplexeren Gesellschaft überhaupt zu finden ist. Seit 2012 legen wir in allen Bereichen der Museumsarbeit verstärktes Augenmerk auf nicht oder wenig repräsentierte Bevölkerungsgruppen. In einem hoch integrativen Ansatz, basierend auf einer den Menschenrechten verpflichteten Grundhaltung, wurde sowohl an der Erhöhung der Diversität der eigenen Sammlungen gearbeitet, als auch an Ausstellungen, die sich mit Migration auseinandersetzen. Besonders erwähnenswert ist außerdem ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds, bei dem sich im Anschluss an die „Werte- und Orientierungskurse“, die Teilnehmer/-innen im GrazMuseum mit der Grazer Stadtgeschichte auseinandersetzen. Die bisherigen Aktivitäten sollen nun einer kritischen Überprüfung unterzogen werden, als Basis für künftige (Vernetzungs-)Strategien und partizipative Prozesse.

5

## MIGRATION AUSSTELLEN

### Kuratieren als antirassistische Praxis. Ein Publikationsprojekt

*Natalie Bayer*, Kuratorin, Haus der Kunst, München

*Monika Sommer-Sieghart*, Leitung Arts Programme, European Forum Alpbach / schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis, Wien

*Nora Sternfeld*, Aalto University, Helsinki / schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis, Wien

✉ [n@nataliebayer.com](mailto:n@nataliebayer.com), [info@schnitt.org](mailto:info@schnitt.org), [nora.sternfeld@aalto.fi](mailto:nora.sternfeld@aalto.fi)

Die kritische Auseinandersetzung mit der Repräsentation im Museum ist eigentlich bereits in die Jahre gekommen. Seit Henrietta Lidchi für den Band „Representations“ Formen, Poetiken, Politiken und Effekte bei der Produktion von Bedeutungen analysierte und aufzeigte, wie sehr diese in rassistische Verhältnisse verstrickt sind, sind zwei Jahrzehnte vergangen. Mittlerweile hat die „Krise der Repräsentation“, die vor drei Jahrzehnten umfassende wissenschaftliche Debatten hervorrief, auch die Museumspraxis erreicht. Aber in welcher Form und auf welchen Ebenen?

Die Publikation „Kuratieren als antirassistische Praxis“ wird im Herbst 2017 erscheinen. Theoretische und poetisch künstlerische Beiträge reflektieren Debatten, Praktiken und Politiken von Museen und Ausstellungen. Dabei geht der Band über die kritische Analyse hinaus und entwirft mit Begriffen der kritischen Migrations- und Regimeforschung und der postkolonialen sowie feministischen Theorie aktualisierte Strategien und Handlungsformen für ein Kuratieren als antirassistische Praxis. Im Gespräch stellen Natalie Bayer und Nora Sternfeld das Buchprojekt vor und diskutieren über alltägliche Strategien und Kämpfe gegen problematische Repräsentationen ebenso wie über mögliche Gegenerzählungen und alternative Handlungsformen

## Widersprüchlichkeiten und Gegenerzählungen: Zur Ausstellung „Romane Thana – Orte der Roma und Sinti“

---

*Michael Weese, wissenschaftlicher Leiter, Landesmuseum Burgenland, Eisenstadt*

✉ [michael.weese@bgld.gv.at](mailto:michael.weese@bgld.gv.at)

Blickwechsel. Vom „Nomadisieren“ zum Sesshaften: Romane Thana – Orte der Sinti und Roma“. Die in Kooperation von Landesmuseum Burgenland, Wien Museum, Romano Centro und Initiative Minderheiten entwickelte Ausstellung macht ein hartnäckiges Stereotyp über Roma und Sinti zum Ausgangspunkt seiner Fragestellungen: Ortlosigkeit. Mit dem Vorurteil der Ortlosigkeit verbindet sich für die Roma und Sinti nicht selten gleich eine ganze Kette von Zuschreibungen, wie Vagabundieren, Heimatlosigkeit, Identitätslosigkeit. Demgegenüber haben die Kuratorinnen und Kuratoren hier die Geschichte und die Geschichten von Roma und Sinti entlang von Orten erzählt: von Wohnorten wie auch von Erinnerungsorten, von gegenwärtig wichtigen wie historisch bedeutsamen, von Orten der Vernichtung wie von Orten der Emanzipation.

Um gleichzeitig auch einer Darstellung „der Anderen“ entgegenzuwirken und um jenen eine Stimme zu geben, um die es in dieser Ausstellung eigentlich geht, wurden elf künstlerische und dokumentarische Beiträge von Autorinnen und Autoren aus der Roma- und Sinti Community in den Mittelpunkt der Dramaturgie gerückt.

6

## moving museum: (Ver)Stören – Bewegen – Verändern? Interventionen zum Thema Migration in Dauerausstellungen kulturhistorischer Museen

---

*Barbara Staudinger, freie Kuratorin, Wien*

✉ [barbara.staudinger@injoest.ac.at](mailto:barbara.staudinger@injoest.ac.at)

Viele kulturhistorische Museen setzen sich heute mit der Frage nach der Integration des Themas „Migration“ auseinander. Zurecht, denn die Realität einer pluralistischen Gesellschaft hat die oft hegemonial-eindimensionale Darstellung von Kulturgeschichte in Dauerausstellungen längst überholt. Die Erkenntnis, dass Migration ein wichtiges Thema ist, ist ein erster Schritt – aber wie soll dieses in oft veralteten Dauerausstellungen „mitgezählt“ werden? Für bestehende Dauerausstellungen scheinen Interventionen eine Möglichkeit zu sein, dieses Defizit mit Inhalt zu füllen, neue Blicke und Perspektiven auf die museale Erzählung zu öffnen und damit zu einer pluralen Darstellungsweise zu kommen.

Interventionen und/oder Ausstellungen innerhalb der Dauerausstellung machen jedoch noch mehr: Sie benennen die Defizite, sie stören und verstören, bringen Bewegung in die Wissensordnung und hinterfragen sie.

## Intervention in der Stadt: Migrationsstadt Salzburg

---

*Sabine Veits-Falk, Stadtarchiv Salzburg*

✉ [sabine.veits-flak@stadt-salzburg.at](mailto:sabine.veits-flak@stadt-salzburg.at)

Unter dem Motto „Kommen – Gehen – Bleiben“ wurden 2013, 2014 und 2016 von Universität und Stadtarchiv Salzburg drei Ausstellungen zum Thema Migrationen gestaltet und umgesetzt. Anhand von deutsch- und englischsprachigen Ausstellungstafeln konnten sich Tausende Passantinnen und Passanten auf der zentral im öffentlichen Stadtraum positionierten „Wissensbrücke“ (Makartsteg) über die unterschiedlichen Arten und Kontexte von Migration informieren. Während die erste Ausstellung (2013) die lange Geschichte von Zu- und Abwanderung in der Stadt thematisierte, widmeten sich die Ausstellungen 2014 und 2016 schwerpunktmäßig den Arbeitsmigrationen in Folge der Anwerbeabkommen mit der Türkei (1964) und Jugoslawien (1966). Die im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen geführten Interviews und gesammelten Materialien bilden zugleich den Grundstock für das im Stadtarchiv im Aufbau befindliche „Migrationsarchiv“. Im Vortrag werden die Inhalte der Ausstellung kurz vorgestellt und über Organisation, Kooperationen, Umsetzung und Ergebnisse informiert.

## Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937–1948

---

*Georg Traska, Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien*

✉ [georg.traska@oeaw.ac.at](mailto:georg.traska@oeaw.ac.at)

Eine Videoinstallation, die gleichzeitig in Wien (Volkskundemuseum), Prag (Neustädter Rathaus) und Bratislava (Universitätsbibliothek) gezeigt wurde und nun weiter tourt, verarbeitet Interviews, die in den drei Nachbarländern und den drei Landessprachen geführt wurden. Die NS-Zeit und die Zeit der Vertreibungen aus der Tschechoslowakei werden in 15 thematisch geschnittenen Videos so bearbeitet, dass im ständigen Perspektivwechsel keine „tschechische“, „österreichische“ oder „slowakische“ Position mehr unterschieden werden kann. In den Diskussionen des Kommunikationsprogramms brachen mitunter alte Gräben auf. Aber der verbindende, zentraleuropäische Standpunkt des Projekts wurde fast durchwegs als befreiend und befruchtend angenommen. Die Ausstellungen waren hervorragend besucht und öffneten das Thema einem neuen, breiten Publikum.

7

## Migration der Dinge: Eine Wohnzimmereinrichtung zwischen Wien und New York. Die Ausstellung „Das Wohnzimmer der Familie Glück“

---

*Adina Seeger, Assistentzkuratorin, Jüdisches Museum Wien*

✉ [adina.seeger@jmw.at](mailto:adina.seeger@jmw.at)

Das Wohnzimmer der Familie Glück ist ein ganz normales Wiener Wohnzimmer aus den 1920er-Jahren und auch wieder nicht: Denn während die meisten Möbel der Wiener Jüdinnen und Juden in den Jahren nach 1938 ‚arisiert‘ in Wien zurückblieben, erreichte die Wohnzimmer-Einrichtung der Familie Glück 1939 New York. 2012 wurde die Wohnung mit dem Wohnzimmer in New York aufgelassen, nachdem nicht nur Vater Erwin, sondern auch seine zweite Frau Herta Glück Kleeblatt gestorben war. Das Jüdische Museum Wien feiert die Rückkehr dieses Wiener Wohnzimmers aus New York mit einer sehr persönlichen Ausstellung, die nicht nur über das Wohnen, sondern auch über Flucht und Migration im 20. Jahrhundert erzählt.

## Heimat Asyl? Leben in provisorischer Architektur in jüngster Vergangenheit

---

*Carsten Vorwig*, LVR-Freilichtmuseum Kommern. Rheinisches Landesmuseum für Volkskunde, Mechernich-Kommern

✉ [carsten.vorwig@lvr.de](mailto:carsten.vorwig@lvr.de)

Vier Betten, ein Tisch, vier Stühle, schmaler Spind und Miniküche – so ausgestattet waren die Containerwohnanlagen zur Unterbringung von Flüchtlingen in den 1990er Jahren. Das LVR-Freilichtmuseum Kommern hat eine solche Containeranlage, die als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde, übernommen. In den sechs Containern und dem Flur werden in Ausstellungseinheiten verschiedene Aspekte thematisiert, rund um das Leben in einem Flüchtlingscontainer bis in die jüngste Vergangenheit hinein.

Das LVR-Freilichtmuseum Kommern widmet sich seit einigen Jahren verstärkt der jüngeren und jüngsten Vergangenheit. Die neue Baugruppe „Marktplatz Rheinland“ widmet sich der Urbanisierung des ländlichen Raumes. In den 1960er und 1970er Jahren vollzieht sich ein tiefgreifender Wandel im Siedlungsbild. An der Peripherie außerhalb der historischen Ortskerne entstehen neue Wohngebiete. Für die Vielzahl der Flüchtlinge und Vertriebenen des Weltkriegs musste neuer Wohnraum in Massen geschaffen werden. Zunächst aber entstehen viele Notbaracken. Eine ähnliche Situation finden wir gegen Ende des 20. und im frühen 21. Jahrhundert wieder vor.